

„To which revelation, the Old or the New, is the reference in this text?“ (S. 137). Mit dem Vorwurf gegenüber den Häretikern, sie hätten den Wortlaut des Bibeltexes gefälscht, wird man vorsichtiger sein müssen. Eine demnächst in meinen „Neutestamentlichen Abhandlungen“ (Bd. 11, Heft 5) erscheinende Schrift von Bischof Bludau wird darüber Aufklärung bringen. Zu viel wird S. 267 aus τα λόγια τοῦ Θεοῦ im sogenannten zweiten Römerbrief des Klemens von Rom (2, 13, 3) herausgelesen, wenn damit „the Scriptures, including the Gospel“ gemeint sein soll. Ebenso ist (S. 30) der Hinweis auf das kurze Zitat aus der Tempelreinigungsszene im Dialog mit Trypho bei Justin eine Uebertreibung, um daraus λόγια = die Evangelien als Ganzes zu erschließen.

Solche kritischen Einzelbedenken ändern meines Erachtens nichts am Gesamtergebnis. Und für seine Herausarbeitung bleibt dem Verfasser der Dank der Bibelwissenschaft.

Münster i. W.

M. Meinerzh.

5) **Die soziale Lage der Christen im apostolischen Zeitalter.** Von Dr. Rudolf Schumacher. 8^o (42). Paderborn 1924, F. Schöningh.

In ansprechendster Darstellung orientiert Schumacher über die sozialen Zustände der Urkirche: Bei Juden wie bei Griechen waren es nicht ausschließlich die niederen Kreise, die den Weg zu Christus fanden. Der an Zahl geringere Einschlag der Gebildeten und Besitzenden war infolge seiner größeren Leistungsfähigkeit sicher nicht bedeutungslos. Eine Proletariatsbewegung war das Christentum nie. — Für Vorträge sehr geeignet. Ein paar Fehler sind leicht forriggerbar (S. 20, Z. 18 fehlt „worden“; S. 23, Z. 5 lies: arbeiten will; S. 35, Z. 1 gehört der Beistrich nach „Möglichkeit“).

St. Florian.

Dr. B. Hartl.

6) **Die Botschaft vom Gottesreich.** (Zweites Buch der ethisch-religiösen Darlegungen „Neues Leben“ von Hermann Muckermann.) Mit einem Titelbild. 1. und 2. Aufl. Kl. 8^o (92). Freiburg i. Br. 1925, Herder.

Geistvoll und begeistert sucht Muckermann dem, der ihm zu folgen vermag, und das ist der Hauptsache nach wohl doch jeder höher Gebildete, Jesus ans Herz zu legen als den, der den Weg zur Seligkeit gelehrt hat und vorangegangen ist und mehr noch durch die Heilstat am Kreuzeshügel als durch das Heilswort des Seligkeitsberges uns und sich erlöst hat.

Herzensreinheit wird S. 15 und 20 zu eng gefaßt. „Wie hast du mich verlassen“ (S. 85) ist unzureichend. Perioden wie S. 10, Z. 1 bis 7 könnten wohl vermieden werden. Die gewaltigen Sätze der Peroratio der Bergpredigt wirken, als löse gereichte Kriterien unseres Christentums (S. 66 f.) gefaßt, zusammenhangtötend. Prächtig ist die Partie über die Dauerehe (29 ff.) und über die Totenerweckung des Liebesgebotes durch das Kreuz (79 ff.).

St. Florian.

Dr. B. Hartl.

7) **Urchristentum und katholische Kirche.** Von Georg Bichlmair S. J. Innsbruck-Wien-München, „Tyrolia“.

Das vorliegende Buch ist aus Vorträgen entstanden, welche sein Verfasser im Jahre 1922/23 an der Wiener katholischen Volkshochschule gehalten und die er nun „in erweiterter und überarbeiteter Form einer breiteren Öffentlichkeit“ übergeben hat. Was sonst nur in einzelnen Aufsätzen und Monographien enthalten ist, soll hier in zusammenfassender Darstellung geboten, die „einseitig apologetische Methode“ anderer Werke über das Urchristentum mit einer positiven Wertung der darin eingeschlossenen Schätze zur Förderung des christlichen Lebens vertauscht werden, wiewohl keine systematische oder gar erschöpfende Darstellung des Gegenstandes beabsichtigt ist.

Was der Autor zur Lösung seiner Aufgabe beibringt, gliedert er in drei Hauptteile, die wieder in einzelne Kapitel geschieden sind. Der erste Teil vergleicht den urchristlichen mit dem katholischen Glauben und handelt deshalb von der urchristlichen Glaubensregel, von Dogmenglauben und Glaubensquellen, von den vier ersten Sakramenten und vom heiligen Messopfer. Der zweite Teil will die urchristliche und katholische Kirche als wesentlich gleich erhärten, indem er die Verfassung der Urkirche, den Episkopat und Römischen Primat des Petrus und seines Nachfolgers, sowie die „katholische Internationale“ des Urchristentums hervorhebt. Der dritte Teil stellt „urchristliches Leben und katholisches Leben“ zusammen und entrollt das Bild urchristlicher Frömmigkeit und Sittlichkeit sowie der Caritas und frühchristlichen Frauenapostolats. Ein Literatur-, Sach-, Personen- und Ortsverzeichnis schließt das ganze Buch ab, dessen äußere Form einfache populäre Sprache mit übersichtlicher Gedankenentwicklung vereinigt.

Im allgemeinen hat der Verfasser sicher einen glücklichen Griff getan, und die Hörer, auf deren vielfachen Wunsch die Vorträge herausgegeben wurden, werden ihm dafür Dank wissen. Was das Vorwort verspricht, ist wohl im wesentlichen gehalten worden. Daß sich das „apologetische Moment“ nicht vermeiden ließ, ja sogar die zwei ersten Teile förmlich durchdringt, ist kein Nachteil des Buches. Vielleicht wäre der Begriff „Intoleranz“ im Urchristentum genauer zu umschreiben, sodann auch eine genauere Abgrenzung der Zeit des letzteren gegenüber den nachkonzilianischen Vätern vorzunehmen gewesen. Außerdem vermißt man unwillkürlich eine Antwort auf die sich aufräuhende Frage, warum bei der Behandlung der Sakramente mit dem Bußwesen abgebrochen wird, da doch die urchristlichen Quellen über Ehe, Priesterweihe und Kranken salbung Anlaß zu manchen verbindenden Gedanken geboten hätten. Auch die Unterscheidung des gewöhnlichen Priesters vom monarchischen Bischof kann doch wohl schon in jenen Urkunden erhärtet werden (vgl. Ignatius). Das „urchristliche Leben“ hätte wohl noch einen Hinweis auf christliche Erziehungsweisheit und Kunst (Katakomben) vertragen können.

Aber solche Wünsche für eine Neuauflage wollen den Wert des Buches nicht beeinträchtigen, welches vielmehr eine sehr verdienstliche Arbeit zur Aufklärung des Volkes im edelsten Sinne des Wortes darstellt. Möge die Schrift in recht viele Kreise dringen und reichen Segen stiften, Vorurteile zerstreuen, freudiges Glaubensbewußtsein wecken!

Passau.

Dr. W. Scherer, Hochschulprof.

8) „**Bibelforscher**“ und **Bibelforschung über das Weltende**. Fünf Vorträge über die sogenannten Ernsten Bibelforscher. Von Prälat Dr. Franz Meffert. Herausgegeben vom Deutschen Caritasverband.

8^o (XI u. 149). Freiburg i. Br. 1925, Caritasverlag. M. 2.—.

Es ist sehr dankenswert, daß der Deutsche Caritasverband die fünf Vorträge, welche der in allen apologetischen Fragen bestens unterrichtete Verfasser in Bingen am Rhein aus Anlaß des dort veruchten Einbruches der Ernsten Bibelforscher unter großem Beifall vor einer sehr zahlreichen Zuhörerschaft abhielt, durch obige Buchausgabe einem noch größeren Publikum zugänglich machte. Insbesondere werden die Seelsorgspriester dem Herausgeber und dem Verfasser warmen Dank zollen, daß sie ihnen in dem Abwehrkampfe gegen die Ernsten Bibelforscher und andere neuzeitliche Sekten schneidige Waffen bereitgestellt haben. Die Vorträge bieten zunächst eine allgemeine Charakteristik der amerikanischen Russell-Sette, der zur Bibelforschung alles, rein alles fehlt; behandeln sodann Bibel und Kirche, Bibel und Weltende sowie das „tausendjährige Reich“ nach Ursprung und Geschichte, woran sich noch eine Einführung in die Geheime Offenbarung schließt. Sämtliche Gegenstände eignen sich bestens zu Vorträgen in sozialen Vereinen, teilweise auch zu Ansprachen im Gotteshause, in dem, wie der